



Warten auf die Untersuchung: Der Klumpfuß des Jungen rechts wird wenige Tage später operiert. Bei den anderen beiden stehen Gipswechsel an.

Fotos: Tilmann Grewe

# Ein Mammutprogramm im OP

Zum 20. Mal ging die „Aktion Feuerkinder“ im Norden Tansanias in den Einsatz

VON TILMAN GREWE

73 Operationen an elf OP-Tagen, mehr als 200 ambulante Patienten, 130 Gipsbehandlungen: Auch beim 20. Einsatz im Nordosten von Tansania mussten die Ärzte und Krankenschwestern der „Aktion Feuerkinder Tansania“, die in Nürnberg und in Rummelsberg beheimatet ist, kürzlich ein medizinisches Mammutprogramm bewältigen.

Die Not vieler Menschen ist enorm. Zahlreiche Kinder leiden unter Klumpfüßen, extremen X- beziehungsweise O-Beinen oder unter anderen

orthopädischen Missbildungen. Eine Ausbildung zu absolvieren, sich den Lebensunterhalt selbst zu verdienen: In Tansania, einem der ärmsten Länder der Erde, ist das für die Betroffenen extrem schwer, nicht selten sogar unmöglich.

Medizinische Hilfe wäre oft sehr leicht möglich – ist für diese Menschen jedoch unbezahlbar. Beispiel Klumpfuß: In Deutschland kommen unter 1000 Neugeborenen statistisch ein bis zwei mit dieser genetisch bedingten Missbildung zur Welt. Die Behandlung beginnt bei uns unmittelbar nach der Geburt. Am Ende kann das Kind normal laufen. In Tansania kommen drei bis vier Klumpfüße auf 1000 Geburten, und es passiert – nichts. Die Folge: Unter der Belastung des Körpers beim Gehen drehen sich die kleinen Füße mit der Zeit nach innen, viele Kinder laufen praktisch auf ihren Außenknöcheln. Dort bilden sich schnell Verhärtungen beziehungsweise Verschiebungen. Jeder Schritt ist schmerzhaft.

Im mittleren Lebensalter drohen schwerwiegende Folgeerkrankungen. Die ständige Fehlbelastung der Knie und der Hüften löst schmerzhafte Arthrosen aus.

Damit ist das Schicksal vieler Betroffener gleichsam besiegelt.

Die „Aktion Feuerkinder Tansania“ kann dies in sehr vielen Fällen verhindern. Weil Kinder und Jugendliche vor Ort noch rechtzeitig operiert und behandelt werden, so dass einige Zeit später ein weitgehend normales – und aussichtsreiches – Leben beginnen kann.

Zum kleinen „Jubiläum“ des 20. Einsatzes im Herbst 2014 flogen insgesamt vier Ärzte, drei Fachkrankenschwestern, ein Orthopädietechnikmeister und drei weitere Teammitglieder nach Tansania. Alle Mitglieder reisen ehrenamtlich in ihrem Urlaub in das ostafrikanische Land, die beteiligten Ärzte tragen ihre Reisekosten zudem selbst.

Trotzdem fallen enorme Kosten für Medikamente, OP-Ausrüstung, medizinische Hilfsmittel und andere unverzichtbare medizinische Ausstattung an. Die „Aktion Feuerkinder Tansania“, die von der Orthopädin und Chefärztin Dr. Annemarie Schraml (Klinik Hallerwiese) und dem Anästhesisten Dr. Heinz Giering geleitet wird, bittet dafür um Spenden. Denn der nächste Einsatz soll schon im Jahr 2015 stattfinden.

☎ Stiftung Feuerkinder, Spendenkonto 249136516 bei der Sparkasse Fürth (BLZ 76250000) Stiftung Tansania Rummelsberg, Spendenkonto 103509982 bei der EKK-Bank Kassel (BLZ 52060410).



Die kleine Julieth Simon (oben) kam mit deformierten Füßen und Händen zur Welt. Die Operationen (unten) finden unter einfachsten Bedingungen statt.



Der Anästhesist Dr. Heinz Giering (rechts) hat die „Aktion Feuerkinder“ gemeinsam mit der Orthopädin Dr. Annemarie Schraml (nicht im Bild) gegründet.



Mit ihren fünf Monaten war Julieth Simon (hier bei der Narkose-Einleitung) das jüngste Kind, das die Chirurgen der Aktion Feuerkinder Tansania bei ihrem 20. Einsatz operiert haben. Während des Eingriffs wurden beide Klumpfüßchen korrigiert.